

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 242 — 6. September 1916

Bukarest von Zeppelin
bombardiert.

Die heißen Kämpfe an der Somme dauern an. — Die Vorstellungen des rumänischen Donaubrückenkopfes Tutrankan genommen. — Deutsche Seeflugzeuge über Constanza. Im Westen tobt die schwere Schlacht an der Somme noch weiter und unsere tapferen Streiter stehen dort, noch in Heißen Kämpfen, Nördlich des Flusses 'wurden alle Angriffe siegreich abgewiesen, südlich des Flusses, wo die Franzosen ihre in 20 Kilometer breiter Front vorgetragenen Angriffe bis zum Orte Chilly ausdehnten, blieb dieser Ort in den Händen der Franzosen. Aber auch hier konnte der Gegner sich sonst keines Erfolges rühmen. An der Maas wurden französische Angriffe restlos abgeschlagen. > Im Osten haben unsere Truppenteile Russen ihre anfänglichen Erfolge bei Brzezina wieder abgenommen. In den Karpathen entspannen sich, bei Zabie und Schipoth kleinere Gefechte. Weiter südlich wurden starke russische Angriffe bei Fundul und Moldow blutig abgewiesen. > Der deutsch-bulgarische Einmarsch' in der Dobrudscha ist anscheinend bis jetzt aus keinen ernstern Widerstand gestoßen. Die Rumänen und ihre Verbündeten, die Russen, scheinen einen derartigen überraschend schnellen Vormarsch an diesem Punkte nicht in Rechnung gezogen zu haben. Die Bulgaren haben die Stadt Dobric genommen. Zu ernstern Kämpfen kam es weiter nördl. wo deutsche u. bulgarische Truppen die befestigte Vorstellung des Brückenkopfes von Tutrankan erstürmt haben!. Daß die Rumänen hier ernsthaften Widerstand geleistet haben, ist ohne weiteres anzunehmen, handelt es sich doch hier um den nächsten,

Donauübergangspunkt vor Bukarest, das übrigens unsere Luftschiffe auch mit Bomben belegt haben. Auch die Erdöl-Anlagen von Ploesti wurden von den Luftschiffen bombardiert, während Seeflugzeuge die Stadt Constanza und dort befindliche russische leichte Streitkräfte wirkungsvoll mit Bomben bewarfen. An der italienischen Front kam es zu erbitterten Kämpfen um den Soramegipfel, der in die Hände der Italiener überging, von den österr.-ung. Truppen jedoch in kühnem Gegenangriff wieder zurückgewonnen wurde. In Albanien überschritten die Italiener neuerdings die Vojusa, wurden aber alsbald von den österr.-ung. Truppen wieder über den Fluß zurückgeworfen. An der serbisch-griechischen Grenze kam es nur nördlich "des Ostrowoses zu schwachen Angriffen, die von den Bulgaren abgewiesen wurden. '!', In Griechenland herrscht noch, immer die größte Verwirrung. Tatsächlich hat in Athen die griechische Regierung nichts zu sagen, während die Entente Gewalttaten aller Art vorsüß. Vor allem haben es die Engländer und Franzosen auf unsere in griechischen Häfen liegenden Schiffe abgesehen, die sie sofort nach ihrer Ätzkunst vor Athen konfiszierten. Heute soll in Athen ein Kronrat stattfinden, der die letzte Entscheidung treffen wird. 1. Meeresberichte. Der deutsche Bericht. WTB. Berlin, 5. September. Mittags. ^Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme in heissem Kampfe. Südlich des Flusses erwehrt sich der aus der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis südlich von Ahill anstürmenden Gegnern. Das Dorf Chilly ist verloren gegangen. Rechts der

Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 1. September an der Souvilleschlucht gewonnenen Stellung abge schlagen. Festlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In hartnäckigem Kampfe haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südöstlich von Arzobny wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den Heiden lichten Tag 2 Offiziere, 259 Mann eingebracht. / In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Zabie und Schipoth wird gekämpft. Starke russische Kräfte sind südwestlich von Fundul-Moldow blutig abgewiesen. Balkan-Kriegsschauplatz. Deutsche und bulgarische Truppen erstürmten die befestigte Vorstellung des Brückenkopfes von Tutrankan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren eingenommen. Bulgarische Kavallerie zersprengte russische Bataillone. , , -

Die Heeresberichte. 1. Deutsche Seeflugzeuge belegten Constanza, sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben. Nördlich Luftschiffe haben Bukarest und die Erdölztlagen von Ploesti mit gutem Erfolg bombardiert. Ter 1. Generalquartiermeister! ; [, Ludendorff. Der österr.-vsg. Bericht. WTB. Wien, den 5. September. —> Amtlich wird verlautbart: , | festlicher Kriegsschauplatz. Jirout gegen Rumänien. Bei unveränderter Lage nichts von Belang. (Heeresfront des Generals der Kavallerie | Erzherzog Karl. Die Angriffe der Russen gegen die

Karpatheirsrönner iverivündeten dauern an. — Bei Fundul-Moldowy schlugen unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab. Am oberen Czeremosc und südlich von von Brstrzec wirp heftig gekämpft. Nordwestlich von Körös-Mezö scheiterten alle Versuch« ! des Feindes, Raum zu gewinnen. Südwestlich von Brzezany wurde auch das letzte bort= | gestern verloren gegangene Grabenstück zurück gewonnen. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine Ereignisse von Bedeutung. Italienischer KriegsschauKatz. An der Tiroler-Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten. — Im Rufreddo-Gebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den SorctzNe-Gipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch kühnen Gegenangriff aber wieder zurückgewonnen. Südöstlicher KriegsschauKatz. Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Feras die Vojusa. Ein Angriff unserer Reserven gegen den Feindlichen linken Flügel warf den Gegner zurück. Das Feuer unserer Artillerie begleitete die auf das Südufer des Flusses weichen italienischen Kolonnen. Während des Kampfes schoß der Feld| Pilot Stabsfeldwebel Arigi einen feindlichen Kampfflieger ab. Insasse tot, der zweite 8 gefangen. — Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Hofe, Feldmarschalleutnant. Der AlWislhe Bericht. Sofia, 4. Sept. An der mazedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Gewehrfeuers. Etwas lebhaftere Der deutsche Bericht. WTB. Berlin, 5. September. Mittags. ^Großes Hauptquartier.) Westlicher KriegsschauKatz. Die große Sommeschlacht dauert an. Unser

Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme in heistem Kampfe. . Südlich des Flusses erwehrt sich das aus der 20 Kilometer preiten Front von Barleux bis südlich von Ahill anstürmenden Gegnern. Das Dorf Chilly ist verloren gegangen. Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleurh und gegen die am 1. September an der Souvilleschlucht gewonnenen Stellung abgeschlagen. festlicher KriegsschauKatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In hartnäckigem Kampfe haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südöstlich von Arzebn wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den Heiden letzten Tages 2 Offiziere, 259 Mann eingebracht. . / In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. . Südwestlich von Zabie und Schipoth wird gekämpft. Starke russische Kräfte sind südwestlich von Fundul-Moldow blutig abgewiesen. . Balkan-KriegsschauKatz. Deutsche uztz bulgarische Truppen erstürmten die befestigte Borstellung des BrükheWapfes von Tutakan. Die Stadt Dobrie ist von Bulgaren eingenommen. Bulgarische Kavallerie zersprengte russische Bataillone. , , -

Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 5. September. —> Amtlich wird verlautbart: , | festlicher KriegsschauKatz. Jirout gegen Rumänien. Bei unveränderter Lage nichts von Belang. (Heeresfront des Generals der Kavallerie | Erzherzog Karl. Die Angriffe der Russen gegen die Karpatheirsrönner

der iverivündeten dauern an. — Bei Fundul-Moldowy schlugen unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab. Am oberen Czeremosc und südlich von von Brstrzec wirp heftig gekämpft. Nordwestlich von Körös-Mezö scheiterten alle Versuch« ! des Feindes, Raum zu gewinnen. Südwestlich von Brzezany wurde auch das letzte bort= | gestern verloren gegangene Grabenstück zurück gewonnen. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine Ereignisse von Bedeutung. Italienischer KriegsschauKatz. An der Tiroler-Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten. — Im Rufreddo-Gebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den SorctzNe-Gipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch kühnen Gegenangriff aber wieder zurückgewonnen. Südöstlicher KriegsschauKatz. Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Feras die Vojusa. Ein Angriff unserer Reserven gegen den Feindlichen linken Flügel warf den Gegner zurück. Das Feuer unserer Artillerie begleitete die auf das Südufer des Flusses weichen italienischen Kolonnen. Während des Kampfes schoß der Feld| Pilot Stabsfeldwebel Arigi einen feindlichen Kampfflieger ab. Insasse tot, der zweite 8 gefangen. — Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Hofe, Feldmarschalleutnant. Der AlWislhe Bericht. Sofia, 4. Sept. An der mazedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Gewehrfeuers. Etwas lebhaftere

Vom westlichen KriegsschauKatz. Nimkeich und die bulgarische Kriegs-erklärung. Genf, 5. Sept. Die

bulgarische Kriegserklärung an Rumänien, das Ueberschreiten der rumänischen Grenze durch bulgarische Truppen, die laut einer in Paris etngetcoffemen Meldung bereits den am Kreuzpunkte der rumänisch-bulgarischen Eisenbahnlinien gelegenen Platz Dobric besetzten, riefen im französischen Publikum Ueberraschung hervor. Petit Parisien und Le Journal verhehlen ihr Be fremden über die in Paris herrschende Ungewißheit in bezug auf die Vorgänge, die sich auf dem neuen Kriegsschauplatze vorbereiteten nicht. Le Journal schreibt: Endlich! entschließt man sich in Paris, die bulgarische Kriegserklärung, die schon seit Freitag vorlag zutzustellen. Man ist erstaunt, daß die französische Regierung während 36 Stunden keine Informationen hierüber besaß. Es bedurfte der Veröffentlichung der bulgarischen Kriegserklärung, um unsere RegieEng von der Augenscheinlichkeit der Tatsache zu überzeugen. (Z.) Flecktyphus tut der französische Armee. Am 5. Sept. Wie aus London, berichtet wird, herrscht in Marseille bei mehreren Korps der französischen Armee sehr stark der Flecktyphus. Der Sanitätsdienst erweist sich als unzureichend. Die Regierung hat mehrere neutrale Staaten um Entsendung von Ambulanzen ersucht. Aerzte sind aus Amerika und Japan unterwegs. •

Gegen Rußland. Die russische Niederlage in Wolhynien. z. Berlin, 5. Sept. Von der wlohynischen in Tiflis Zar in im russischen Hauptquartier. Petersburg, 5. Sept. Die Kaiserin von Rußland ist mit ihren Töchtern nach dem Hauptquartier abgereist. (Z.), Großfürst Nikolajewitsch soll nach dner Meldung russischer Blätter

zum Oberbefehlshaber der russischen Balkanarmee, die zum Kampfe gegen die Bulgaren und Türken bestimmt ist, ernannt werden. Rußlands Rechtsparteien gegen einen weiteren Winterfeldzug. Polnische Blätter melden, daß die russischen Rechtsparteien gegen einen eventuellen Winterfeldzug arbeiten und sich auf Vorbereitungen für Friedensverhandlungen einschränken, da ein neuer Winterfeldzug für Rußland eine wirtschaftliche Katastrophe im Innern herauf beschwören würde. (Z.) In London wird gemeldet: Bei den Kämpfen, die sich zwischen dem 31. August und dem 3. September in der Gegend von Swinjuch und Szelwow abgespielt haben, haben die Russen ungeheure blutige Verluste erlitten. An Gefangenen sind bisher dort 12 Offiziere und 1600 Mann eingebracht. Fünf russische Divisionen haben vergeblich versucht, die Front der Verbündeten auf dem nur 15 Kilometer breiten Frontstück durchzubrechen. Nach vorläufiger Schätzung liegen rund 17 000 Tote vor unseren Stellungen, zum Teil noch in Reihen ausgerichtet, wie sie zum Sturm vorgingen. Bemerkenswert ist die Zahl der von den Russen zurückgebrachten Verwundeten nur dreimal so hoch wie die der Toten, so kommt man zu einem russischen Gesamtverlust von mindestens 70 000 Mann, und das an drei Kampftagen allein. An der siegreichen Abwehr der russischen Massenangriffe waren die deutschen Truppen des Generals Litzmann in vorderster Linie beteiligt, Magdeburger, Westfalen, schlesische, sächsische und Thüringer ja ger. (Z.)

auch «die ersten Verwundeten gesehen. Er ist überzeugt, daß die

Rumänen Dum-Dum-Geschosse gebrauchten. Petroszenh befindet sich seit dem 31. August in der Hand der Rumänen. (3-) Die diplomatische! Vertreter des Bundes in Bukarest. Wien, 5. September. Es besteht begründete Veranlassung, anzunehmen, daß die Frage der Heimkehr der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Gesandtschaften aus Bukarest demnächst geregelt werden wird. Die Gesandtschaften werden wahrscheinlich im Austauschwege über Bulgarien nach Hause beschiedert werden. Rumänien-Handelskrieg. Lugano, 6. Sept. Durch ein Dekret des Königs von Rumänien werden alle finanziellen, kommerziellen und industriellen Unternehmungen von Angehörigen feindlicher Staaten in Rumänien unter Sequester gestellt. Gegen Rumänien. Die Kämpfe in der Dobrudscha. Genf, 5. Sept. Die bulgarische Besetzung von Dobric am Kreuzungspunkte der rumänisch-bulgarischen Linien veranlaßt die Pariser Presse, namentlich das Journal, den Wünschen Ausdruck zu geben, daß die nächste Zukunft Beweise eines zielbewußten Zusammenwirkens bringen werde. Bisher konnte man, weil die Petersburger und Bukarester Nachrichten äußerst spärlich waren, nur vermuten, daß gegen ein Weitergreisendes deutsch-bulgarisches Manöver Anstalten getroffen würden. Der in Kronstadt weilende rumänische König werde dort, wie verlautet, Bratianus Vorschläge zur Umgestaltung des Kabinetts prüfen, st. Haag, 5. Sept. Der N. Rotterdamsche Courant schreibt: Das wichtigste Ereignis an allen Fronten ist der deutsch-bulgarische Angriff in der Dobrudscha. Was Mit Recht in Erstaunen setzen kann, ist die Tatsache, daß die deutsche

Heeresleitung auch für die sen Kriegsschauplatz Truppen zur Verfügung hat. Man muß sagen, daß an die deutschen Truppen so ungeheure Ansprüche gestellt werden, daß von einem Neberschuß an Mannschaften natürlich nicht gesprochen werden kann. Ader die Sendung der deutschen Truppen in die Dobrudscha beweise, welche große Bedeutung die deutsche Heeresleitung der Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Türkei beilegt. Den Bulgaren ist das Terrain wohl bekannt, denn es ist das Gebiet, das ihnen geraubt hat. (Z.) Die LfMahme von Petroszeny. Budapest, 5. Sept. Der fiauptmann der Grenzpolizei von Petroszenh berichtet, es sei !den Rumänen gelungen, Petroszenh zu überrumpeln, weil sie in Bauerntracht über die Berge kamen und plötzlich um 3 Uhr morgens vor der Stadt erschienen, wo sie mit Gendarmen in Kampf gerieten. Hier habe er

Der Krieg mit Italien. Jlaliesrßsche Kommentare zur Lage. Lugano, 4. September. Die "Tribuna" schreibt, in Athen dürfe niemand anders herrschen als die Entente. "Jdea Nazionale" er hofft keineswegs viel von dem Staatsstreich der Venizelospartei. "Giornale d'Italia" begrüßt die Erkrankung des griechischen Königs als den günstigsten Zeitpunkt, den griechischen Körper von den deutschen Mikroben zu reini gen. "Corriere della Sera" bestätigt die Gefahr, die Griechenland für die Entente darstellt. Leider habe der Schwager des Kaisers noch immer zuviel Prestige im Lande, sodah bei der Verstocktheit des griechischen Volkes, das für den moralischen und materiellen Ruin Griechenlands keinerlei Verständnis habe, keinerlei revolutionäre Lösung der Lage zu erwarten sei. Griechenland

sei und bleibe ein heimtückischer Gegner, den die Entente um jeden Preis außer Gefecht setzen müsse. (Z.) Die KrHegserklärirtz RnmänicWs ein Werk SoWninos. Lugano, 4. September. Die "Jdea Nazionale" bestätigt, daß es die Entente tatsächlich vor allem Sonnino verdankt, wenn Rumänien an ihrer Seite in den Krieg getreten sei. Als Rumänien, so sagt das Blatt, nach! dem Scheitern der Dardanellen-Expedition die Intervention an den mazedonischen Vorstoß der Verbündeten knüpfte, da war es Sonnino, der im Bunde mit den französischen Staatsmännern die Saloniki-Expedition ins Werk setzte. Das Ausbleiben der rumänischen Intervention im Jahre 1915 war der Consulta keine Ueberraschung, denn Italien, das sich im Frühjahr dem Dreibund gegenüber in demselben Verhältnis befand wie Rumänien, wutzte, daß Rumänien damals noch nicht loschlagen konnte, später aber unbedingt losschlagen werde. Sonnrri» enortitj brachte es fertig, den letzten und anscheinend ganz unbesiegbaren Widerstand des Königs zu überwinden und hinwegzuräumen. (Z.)

ständigung gepflogen. Es handelte sich um etwa 20 Schiffe, darunter mehrere große Ueberseedampfer. In Eleusis sei der Sekretär der österr.-ung. Gesandtschaft verhaftet worden, ebenso die Tchtischen Hoffman» und Hipp, sowie der Grieche Carasteidi. Auch der rumänische Militärattache, ein Freund jgoffp manns, sei verhaftet worden. Es gehe das Gerücht, er sei mit dem rumänischen Gesandten Filidor nach Bukarest abgerufen worden. In Athen sei alles ruhig, es sei auch keine Bewegung bot* auszusehen. (Z.) Der Abschlag auf

den österr.-ung. vkesajudtschaftssetrctär in Athen. Daily Telegraph meldet aus Athen: Der österr.-ung. Gesandtschaftssekretär in Athen un ternahm am Sonntag Mit zwei Beamten eine Autofahrt nach, Eleusis. Plötzlich bemerkten sie, h/atz, sie von einem Automobil der Alliierten verfolgt wurden. Das letztere for derte sie auf, zu stoppen. Das österr. Auto tat es nicht, worauf das andere Fahrzeug, das sich als ein englisches entpuppte, Schüsse aus den verfolgten Wagen abgab. Der österr. KrafHvagen hielt und seine Insassen wurden für gefangen erklärt. Kavas, der Gefandtschaftssekretär, ist verwundet. (Z.)

Die Türkei im Kriege. Türbei ti'ib Tvutschland. . Konstantinopel, 5. Sept. Hier wurde eine türkisch-deutsche Landwirtschaftsgesellschaft gegründet. Präsident ist Kammerpräsident Hedeck Ail Bei, Vizepräsident Ackerbauminister Ahmed Nessimis Bei.

Russische Fliegerverlntfc. Schweizerische 'Blätter melden aus Petersburg: "Rußkoje Slowo" berichtet, daß seit Beginn der russischen Offensive an der Kampf-front '24 Kampfflieger den Tod gefunden haben, darunter zwei bekannte französische Rekordslieger, die von deutschen Piloten in Wolhynien abgeschossen wurden. 9er Stieg m See. Die fctznvlicheu Verluste a« Handels-Schiffst. Bern. 5. Sept. Nach einer Aufstellung des Bureaus Veritas in Paris beläuft sich die Zahl der im Monat Juni durch Kriegservik nisse verlorenen Handelsschiffe auf 60 mit insgesamt 103 075 Tonnen. Auf die Handelsflotte der Alliierten

kommen vierFünfrel dieser Verluste, nämlich 49 Schiffe mit 81601 Tonnen, Italien hat von den feind lichen Unterseebooten 'tmt meisten zu leiden gehabt: es verlor 12 Tampfer und 13 Segel schiffe mit rund 37 000 Tonnen. Tie Verluste Englands im Juni Betragen 13 Tampfer mit 28 399 Tonnen. (Z.) Versenkt. Amsterdam, 5. Sept. Wie die Blätter melden, ist der englische Tampfer "Rievaul Abbey" (1166 Sonnen), bet am Samstag von Rotterdam aussuhr, am Sonntag vormittags in der Ilordsee versenkt worden. London, 4. September. Lloyds berich tet, daß die norwegischen Dampfer "Gotthärp" (1462 Bruitoregister-tonnen) und "Sedesdal" (1476 Bruttoregister-tonnen) versenkt worden sind. ' f Angeschwemmte Minen. Haag, 5. Sept. Im vergangenen Monat August wurden 62 Minen angespült. Davon waren 46 englischer, 10 deutscher und 6 unbe-

Sein fortgesetztes Anstarren war ihr unan genehm. 'Vielleicht konnte sie ihm das zu verstehen Leben. So erhob sie sich ruhig. "Bittzesehr, es wird mich interessierten, die Fasanerie; zu sehen," sagte sie und ging mit ihm. > Der < Diener;, der den Tisch abräumte, sah der neuen Herrin von Retzbach neugierig nach. "Tunnerlitzchen, das ist eine sehr schöne junge Darne. Da kann unser gnädiges Fräu lein-nicht nt ft," dachte er und "stieß sich bei feinet □ Arbeit gemütlich Zeit. Ruhiig schritt Anne-Rose neben Hans von Rathenovv her. Sie ahnte nicht, daß die Fa sanerie nttstdestens eine Viertelstunde entfernt lag und daß ,maw durch "den abgelegenen Teil des i Parkes gehen mußte, um dorthin zu gelangen. ,Sie war über sich selbst erstaunt, daß'sie so ruhig und gleichgültig weben dem fDianree

'fein konnte, der einst jhr junges, tinfc erfahrenes 'Herz betört Hatte. Aber sie war froh'über diese Ruhe, so froh, .daß sie keinerjlei-Schmerz mehr empfand bei dem Gedanken, daß 'er sie verraten hatte, aber daß auch ihre -Liebe nicht die rechte war. Vielleicht wäre - ihre Liebe tiefer und stärker geworden, wenn er ihr ein wahres Empfinden entgegengebracht hätte, und wenn «^wirklich dep Damit gingen auch die beiden Herren äst. Anne-Ro>se , hatte unwillkürlich eine Bewe gung gemacht, als wollte sie ihren Vater zu rückhalten. Aber dann biß sie die Lippen zusammen,und ließ die Herren gehen. Weder Lothar noch Tante Jettchen hätten Anne-Rose mit Hans Rathenow allein gelassen, nur der ahnungslose Jost ging fn aller Ruhe davon. □ So saßen sich die beiden jungen Leute einen Moment'schweigend gegenüber. Hans frohlockte. Sein Schwiegervater hatte Thm eine herrliche Gelegenheit geschaffen, sich mit Anne-Rose guszusprechen. Ein Diener kam, um den Teetisch abzu räumen. Hans erhob sich schnell. "Mein gnädiges Fräulein, Herr von Langendorf hat recht, die Fasanerie ist sehr sehens wert. Darf ich Sie dahin Mhren?" Anne-Rose > war das Alleinsein mit ihm sehr unangenehm, aber es ließ sich nun Nicht mehr umgehen, und so konnte es ihr gleich sein, wo sie die Zeit dieses Alleinseins mit! ihm verbrachte. Sie fühlte sich auch! ganz sicher -und ruhig. Mochte Hans Rathenow sagen, - was er wollte, sie jmürde ihn in seine Schranken c zurückweisen! Und vielleicht war es gut, wenn es zu einer Aussprache tiMant. Mlcknn -gewvsn wäre, für den sie ihn im jugendlichen Ueberschwang gehalten hatte. Aber nun war sie frei von ihm geworden, ganz frei. Und das war ein Gefühl der Tankbavkeit in ihr, daß sie sein wahres Wesen erkannt! hatte, ehe

es zu spät war. Nur -eins bohrte noch leise int tiefsten Winkel - ihres Herzens — die Scham, daß sie ihn -an jenem Abend heimlich geküßt hatte. Sie -harte es wohl getan, weil sie sich als seine □ Braut fühlte, für ihn aber war es nur ein leichtsinniger Flirt. Sie gehörte nicht zu den Mädchen, die leicht über 'foMjl einen heimlichen Kuh hinweggehen. Er erschien ihr wie eine Schmach, die einen Schatten auf ihre Reinheit -wa^f. Langsam gingen sie nebeneinander her und 'waren bald unter den Bäumen den neu gierigen 'Blicken des Dieners verschwunden. Sie tauschten nur einige oberflächlicheRedenAarten. -Hans zwang sich zwch immer zur Ruhe, um 'sie nicht vorzeitig zu erschrecken. Aber er -war int Fieber. Diese günstige Gelegen heit chatte ihm per HrmNtel geschickt und er war 'sticht willens, sie ungenützt verstreichen zulassen. . * (gortfeSung folgt)

Der Krieg zur See. Die fctznvlicheu Verluste a« Handels-Schissst. Bern. 5. Sept. Nach einer Aufstellung des Bureaus Veritas in Paris beläuft -sich die Zahl der int Monat Juni durch KriegserviK nilsse verlorene gegangenen Handelsschiffe auf 60 mit insgesamt 103 075 Tonnen. Auf die Handelsflotte der Alliierten kommen vierFünfrel dieser Verluste, nämlich 49 Schiffe mit 81601 Tonnen, Italien hat von den feind lichen Unterseebooten 'tmt meisten zu leiden gehabt: es verlor 12 Tampfer und 13 Segel schiffe mit rund 37 000 Tonnen. Tie Verluste Englands im Juni Betragen 13 Tampfer mit 28 399 Tonnen. (Z.) Versenkt. Amsterdam, 5. Sept. Wie die Blätter melden, ist der englische Tampfer "Rievaul Abbey" (1166 Sonnen), bet am Samstag von Rotterdam aussuhr, am Sonntag vormittags in der Ilordsee versenkt worden. London, 4. September.

Lloyds berichtete, daß die norwegischen Dampfer "Gotthärp" (1462 Bruttoregistertonnen) und "Sedesdal" (1476 Bruttoregistertonnen) versenkt worden sind. 'f Angeschwemmte Minen. Haag, 5. Sept. Im vergangenen Monat August wurden 62 Minen angespült. Davon waren 46 englischer, 10 deutscher und 6 unbekannter Herkunft. Die Gesamtzahl der seit Kriegsbeginn angespülten Minen beträgt 1279, von denen 702 englischen, 62 französischen, 229 deutschen und 286 unbekannten Ursprungs sind.

Berlin, den 4. September 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Neue russische Verluste bei Smniuchy. Telegramm unsres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters. Armee. Linsingen, den 3. September. Nach der schweren Niederlage am 1. September hielten sich die Russen am nächsten Tage an der angegriffenen Front Swiniuchh Czelwow ruhig. Tiefer Verluste der Russen, deren ungeheuerliche Größe überall von unseren Gräben deutlich zu beobachten war, sind inzwischen auch durch Gesangenaussagen bestätigt worden. Viele Kompagnien zählen da nach nur noch 20 bis 30 Mann. So war der Ruhetag durch Erschöpfung geboten, heute begannen dann neue Angriffe, nachdem die Artillerie vom Vormittag an die Stürme energisch vorbereitet hatte. Die Angriffsfront wurde diesmal um ein paar Kilometer weiter nach Norden verschoben, um an andere Stelle den Durchbruch zu versuchen. Zwei der besten russischen Korps, ein sibirisches und die 1. sibirische Schützendivision sind wieder eingesetzt. Es gelingt den Wellen, die von der eigenen russischen

Artillerie aus den Gräben geschossen werden, um sie zum neuen Angriff zu zwingen, an ein paar Stellen in unsere Front einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen werden die Eindringenden von deutschen u. österr>ungar. Truppen restlos niedergemacht. Die Kampfmut der Magdeburger, Westfalen etc. Km. a. u. f. i. M. i. v. «p— /• Berlin, den 4. September 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Neue russische Verluste bei Smniuchy. Telegramm unsres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters. Armee. Linsingen, den 3. September. Nach der schweren Niederlage am 1. September hielten sich die Russen am nächsten Tage an der angegriffenen Front Swiniuchh Czelwow ruhig. Tiefer Verluste der Russen, deren ungeheuerliche Größe überall von unseren Gräben deutlich zu beobachten war, sind inzwischen auch durch Gesangenaussagen bestätigt worden. Viele Kompagnien zählen da nach nur noch 20 bis 30 Mann. So war der Ruhetag durch Erschöpfung geboten, heute begannen dann neue Angriffe, nachdem die Artillerie vom Vormittag an die Stürme energisch vorbereitet hatte. Die Angriffsfront wurde diesmal um ein paar Kilometer weiter nach Norden verschoben, um an andere Stelle den Durchbruch zu versuchen. Zwei der besten russischen Korps, ein sibirisches und die 1. sibirische Schützendivision sind wieder eingesetzt. Es gelingt den Wellen, die von der eigenen russischen

Eindringenden von deutschen u. österr>ungar. Truppen restlos niedergemacht. Die Kampfmut der Magdeburger, Westfalen etc. Km. a. u. f. i. M. i. v. «p— /• Ungarn ist durch das Wissen um den neuen Feind besonders aufgestachelt, und die Si birier und Schützen müssen die rumänische Hinterlist büßen. Vor den Hügeln von Wojnin liegen tausende von russischen Toten vor der Front, und in den Gräben häufen sich die Leichen, auch der heutigen russischen Angriffsfront wurde so eine sehr schwere Niederlage. Keinen Meter Graben erzwangen die ungeheuren Opfer. r (Aß.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

da die von uns geforderte klare und eindeutige Erklärung der von Heilmann und Haenisch für ihre Ansicht reklamierten Parteilinstanzen, da sonst der ganze Friedensaufruf des Parteivorstandes auf einer bloßen Geste würde, die bei den Genossen alles andere als freudige Anerkennung finden müßte. Diese unumwundene Erklärung gegen jede annektionistische Neigung wäre um so dringlicher, als Haenisch selbst darauf hinweist, daß aus den Reihen der Mehrheit niemals ein Widerspruch gegen das von Haenisch, Heilmann und anderen vertretene Programm der territorialen und militärischen Machterweiterung Deutschlands erhoben worden sei. J\$.) 70 :«|euje Schiffahrtsgesellschaft« wurden "Tidens Tagn" zufolge im letzten Halbjahr in >Norwegen gegründet. Die /Gesellschaften haben ein Kapital von 130 Millionen Kronen. Japan und China. Der japanische Gesandte überreichte der chinesischen Regierung am Samstag eine Note, in der die Bestrafung der für die Vorfälle in

Changchiatung vevankwortlichen Personen und Maßregeln zur Verhütung einer Wiederholung solcher Zwischenfälle gefordert werden. — Der Rotterdamer "Maasbode" veröffentlicht eine Meldung der "Central News" aus Tokio, wonach chinesische Truppen in der Mongolei neuer dings auf Japaner gefeuert haben. Beide Parteien hatten Verluste.

Bayerische Nachrichten. Der "Pour le Mérite" wurde dem kgl. bayerischen General der Infanterie, Ritter von Xylander, kommandierender General eines Armeekorps, verliehen. Ajn Begiftung gestorben. An den Folgen von Vergiftungserscheinungen starb im Krankenhause in Münchberg der Fabrikbau meister der Aktienfärberei Knab und Linhardt, Johann Greim. Er hatte mit seiner Frau zum Abendessen Kartoffeln und Wurst gegessen. Im Befinden seiner Frau und des Dienstmädchens, die mit erkrankt sind, keine Verschlimmerung eingetreten.

Kriegsbriefe aus dem Osten. 1 Berlin, den 5. September 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Die Schlacht bei Swinmchy. Von unserem zum Offiziere entsandten Kriegsberichterstatte. Aus dem Felde, den 4. September. Die Gefangenenzahl hat sich gestern auf 1600 Mann und 12 Offiziere erhöht. Mit diesem Ergebnis schloffen die drei Tage der Schlacht von Swinirichy ab. Eine vorsichtige Schätzung kommt auf über 17 000 russische Tote vor unseren Stellungen. Wenn man dazu nur dreimal soviel Verwundete zählt, errechnet man mit den Gefangenenzahlen über 75 000 Mann russische Verluste bei den fünf angreifenden russischen

Divisionen. Die 2. Schützendivisionen, das 4. sibirische Korps, die 15. Division des 8. russischen Korps dürsten nach dieser vernichtenden Niederlage sich! von der Festigkeit der deutschen und österreichisch-ungar. Front in Wolhynien gründlich überzeugt haben. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte.

gen in ein glotzügiges Rüsseltier, dessen Leiwischrücken sich bei jedem Atemzuge in komischer Weise ausblühen. Dagegen ist unser Stahlhelm schlechthin schön und wohl geeignet, den Künstler zu erfreuen. Als mir das erste Mal vor Verdun eine Sturmtruppe auf dem Wege zum Gefecht mit den neuen Stahlhelmen über den wettergebräunten Gesichtern begegnete, glaubte ich einer Schar von Rittern aus der Zeit Kaiser Maximilians zu begegnen, aus der Hochblüte der Waffenschmiedekunst, wo, wie heute, die Deutschen ihre Kriegsbanner von Flandern bis zum Land Friaul trugen. Tiefer Krieg, der mit einem Duell der technischen höchst entwickelten Vernichtungsmittel begonnen hat, hat in zwei Jahren die Rumpelkammer der Waffemuseen um- und umgekehrt und alles daraus hervorgesucht, was Menschen jemals in Kämpfe gegeneinander verwendet haben. Das begann mit den Wurf Pfeilen, welche die französischen Flieger auf dem Vormarsche verwendet und die sie später noch, aus die Ziegeldächer von Metz geschüttet haben. Der Grenadier brachte seinen Namen wieder zu wörtlicher Gültigkeit und warf Handgranaten, wie böse der Belagerung von Prag. Indische Truppen in Artois schossen mit Armbrüsten, und Franzosen in der Champagne benutzten den Flitzbogen, (den in Europa zuletzt die kirgisischen Hilfsvölker Ruß-

lands gegen Napoleon 1. verwendet hatten,) um keine Explosivkörper in unsere Schützengräben zu schleudern. Als die Wurfminen an Bedeutung gewannen, kamen Ballisten und Katapulte auf, ganz ähnlich den römischen, bis die alten Belagerungsmörser aus den Zeughäusern geholt wurden, um sehr schnell den in immer größeren Kalibern entwickelten Präzisionsminenwerfern Platz zu machen. Stinktöpfe und Erstickungsgase kamen wieder auf, wie sie einst die Straßburger verwendet haben, um das unbezwingbare Raubschloß Schwaneck zur Uebergabe zu zwingen. Eigene Miniertruppen wurden auf beiden Seiten aus Bergleuten gebildet, wie ehemals in den Kämpfen zwischen Venedig und den Türken. Morgenstern und Keule erwiesen sich im Grabenkampfe wieder als verwendbar. Alle halb vergessenen Trutzmittel der Vergangenheit wurden wie der hervorgesucht, und die notwendige Folge war, daß man sich auch auf die Schutzmittel der Vergangenheit wieder besann. Ziemlich früh traten bei den Franzosen fähigere Schilde auf, die Kops und Leib der Sturmtruppen schützen sollten. Auch die Schildkröte Caesars trat wieder in Erscheinung, nur aus Stahlplatten gebaut und mit dem Zwecke, betriebl. Pionier mit der Drahtschere das Herankriechen an die Drahtverhaue zu ermöglichen. Manche dieser Neuschöpfungen alter Ausrüstungsstücke haben allerdings gegen die Schrecken des modernen Krieges nicht lange bestehen können. Dagegen hat sich allgemein der stählerne Helm wieder bei allen an der Westfront kämpfenden Heeren eingeführt. 4. Wir Menschen bei allem Gestalten an überlieferte Ausdrucksformen mehr gebunden sind, als wir uns selbst meist

bewußt sind, so kann es nicht in Erstaunen setzen, daß alle Völker bei dem Uebertragen des Kapitels "Stahlhelm" aus der Waffengeschichte in die praktische Kriegführung auf alte Vorbilder zurückgegriffen haben. Die Franzosen, die zu erst mit ihrem Stahlhelme antraten, haben eine Form aus der Entartungszeit der Eisenrüstung gewählt, einen Reiterhelm aus dem 17. Jahrhundert, die ihnen nahelag, da die französischen Feuerwehren diesen Helm auf dem Umwege über die Ausrüstung der späteren Stadtknechte noch heute tragen. Der französische Helm ist ausdruckslos und sehr mindernwertig; sein Hauptwert beruht in dem Sicherheitsgefühl, das er seinem Träger gewährt. Der englische Stahlhelm wiederholt eine Form aus der Frühentwicklung der Wehr. Es ist der "Eisenhut", wie man ihn aus den ältesten Holzschnitten sieht und wie er als stehende Figur in die Heraldik übergegangen ist. Bei feiner Wahl mag hauptsächlich der Gedanke möglichst einfacher und billiger Herstellung leitend gewesen sein. Er bietet überall breite Angriffsflächen, und seine Zuverlässigkeit steht im Mißverhältnis zu seinem durch eine unförmliche Polsterung vermehrten Gewicht. Unser deutscher Stahlhelm lehnt sich in der Form an die sog. "Schalturn" der Maximilianzeit an, wo die Waffenschmiedekunst zu ihrer höchsten Entwicklung gediehen, die Vereinigung von Schönheit und Zweckmäßigkeit am vollendetsten gelungen war. Bei der Gleichzeitigkeit des Auftretens alter Formen bei Franzosen und Engländern habe ich geglaubt, daß dieses Zurückgreifen auf den reichen Formenreichtum, mit dem für uns der Ränke des "letzten Ritters" verbunden ist, absichtlich gewesen

sei. Ich bin aber eines anderen belehrt worden, als ich neulich den Erfinder unserer Stahlhelme durch Zufall kennen lernte, der mir darüber Folgendes mitgeteilt hat: Lange bevor bei Franzosen und Engländern ein Mensch an den Stahlhelm dachte, wurde von einem unserer namhaftesten deutschen Mediziner aus Grund seiner Erfahrungen in Kriegslazaretten die Schaffung eines gepanzerten Schädels und Nackenschutzes angeregt, um die im Armeesause des Kriege häufigen Hirnverletzungen durch Schrapnelle und Granatsplitter zu vermindern. Der Arzt wandte sich an den nachmaligen Erfinder des Stahlhelms, einen Hauptmann, der als Professor einer unserer technischen Hochschulen die Geschoßwirkungen auf Panzerplatten besonders studiert hat. Die Grundlage der Arbeit, die den zuständigen militärischen Stellen sofort die notwendige Ausmerkmachtheit zuwendete, waren die Angaben des Arztes, aus denen hervor ging, welche Teile eines besonderen Schutzes bedürften. Eine gewisse Bindung war durch das Gewicht des Helms gegeben, der nicht zu schwer werden durfte. Taun wurde die Form gewissermaßen technisch errechnet. Sie mußte so fein, daß sie an jeder Stelle, wo auf die Helmwandung ein Geschoß traf, dieses möglichst zum Ricochieren veranlaßt wurde. Der spezifische Widerstand der Wölbung gegen ein Eindringen mußte möglichst groß sein. Ein Eindringen der Oberfläche durch Stichranne oder Granatsplitter in bestimmter Tiefe durfte noch zu keiner Verletzung des Schädels führen. Die Polsterung mußte bequem und leicht, die Lüftung gut sein. Die Industrie mußte mit den vorhandenen Anlagen umgehen können, fein, den Helm schnell und einfach in jeder beliebigen

stellten Menge herzustellen. Aus diesen Voraussetzungen wurde der Helm konstruiert. Es wurden dann umfangreiche Beschießungsversuche vorgenommen, deren Erfahrungen mitverwertet werden konnten. Taun, als Techniker und Mediziner zu der Ueberzeugung gekommen waren, daß die Vorbedingungen alle im möglichst großen Umfange gelöst waren und daß der nun vorliegende Helm den Kämpfern im vorderen Graben den denkbar besten Schutz gewährte, wurde der Helm von der Heeresverwaltung abgenommen. Erst später, als die Form in der angegebenen Weise festgestellt worden war, hat der Schöpfer des Helms, der sich nie mit Waffengeschichte abgegeben hat, bei einem Besuche des Nürnberger Germanischen Museums bemerkt, daß sich ein Helm in der äußeren Gestalt den Maximiliansschallern näherte. Es ist immerhin bemerkenswert, daß unabhängig von einander die Genialität des heutigen Technikers und die auf jahrhundertelanger Ueberlieferung vorwärtstastende Waffenschmiedekunst in ihrer besten Zeit diese reine schöne Zweckform gefunden haben. Der ganze Helm wirkt so stolz-ritterlich, daß er uns jetzt schon, nach kurzer Gewöhnungszeit, wie ein Sinnbild des deutschen Soldatengeistes anmutet. Im Anfang ist er nicht allenthalben mit ungeteilter Freude begrüßt worden. Leute, die es gut meinten, bedauerten das Abgehen von dem überlieferten Bilde des deutschen Kriegers. Sie waren der Ansicht, daß man den preußischen Pickel hätte beibehalten sollen, wohl ohne zu wissen, daß der Pickel aus Notwendigkeit allmählich auch von den alten Helmen im Verlaufe des Krieges verschwunden ist, die dadurch nicht weniger als stattdlich mehr ansahen! Die kämpfende Truppe war für den Stahlhelm sehr

dankbar und würde sich heute nicht mehr von ihm trennen wollen. ! Verwundete, die zurückgebracht werden, mögen ihren Stahlhelm nicht hergeben. Las erleb» 1 liche Mehrgewicht wird dadurch ausgeglichen, daß die Lüftung viel besser ist, als bei dem alten Lederhelm. Und das Gefühl der Sicher heit, das unser Stahlhelm den Sturmtruppen und den Kämpfern im vorderen Gräben verleiht, ist wohl begründet. Tenn er hat seit seiner Einführung etwa fünfzig vöm hun dert der Kopfverletzungen verhütet und Unzähligen durch seine feste Wölbung das Le' ben, die Gesundheit, die Vernunft gerettet. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatte.

AMtsberg, 4. Sept. (Schwerer Unfall.) Die 17 Jahre alte Tochter des Bauern Waldmannstetter in Großmuh käm mit dem rechts ten Fuß in das Räderwerk der Göppelmaschine, wodurch ihr der Fuß derart zermalmt wurde, daß er abgenommen werden mußte. Neustadt a. D., 4. Sept. (Blutvergiftung) Tie Ehefrau des Bauern Aman in Bad Gögt gingen verletzte sich vor ca. 14 Tagen durch einen rostigen Nagel am Fuße. Es tratBlutvergiftung ein, der die bedauernswerte Frau nun unter gräßlichen Schmerzen erlag. Straubipg, 6. Sept. (Ertrunken.) Der seit 28. August von seinem Truppenteil abgängige Landsturmmann' Ludwig Dörfner des hiesigen Ers.-Batl.. wurde letzten Samstag bei Deg gendorf als Leiche aus der Donau geborgen. Dörfner war von einem Sonntagsurlaub in seine Heimat Hunderdors nicht mehr zurückgekehrt. Ob ein Unfall oder Selbstmord dort liegt, bedarf noch der Aufklärung. Jeden falls steht jetzt schon fest, daß dienstlicheGründe für den

Selbstmord nicht mitbestiwnend wa ren. ' ! | i , i Seggchiporf, 5. Sept. (Schlagenfall.) Als vorgestern nachmittags der Bankier August Maier, Direktor der Bayer. Handelsbank, Fil. Deggendorf, sich geschäftlich! nach Langenisarhofen mittels Fahrrades begab, wurde er dort plötzlich vom Herzschnlage gerührt und war so fort eine Leiche. Herr Bankier Maier war als rühriger Finanzmann in weitesten Krei sen bekannt. Zwipscl, 4. Sept. (Großfeuer.) Gestern vormittags 10 Uhr kam in der am'Bahnhöfe Klingenbrunn der Lokalbahn Zwiesel—Grafen au von Sägewerksbesitzer Graf auf Schwarzenberg in Sachsen errichteten Dampfschneidsäge aus unerklärliche Weise Feuer aus, welches das ganze Werk in kurzer Zeit vollständig einäscherte. Bei dem Umstande, daß dasWerk mit denn Bahnhöfe Klingenbrunn ganz ein sam mittlen ito Walde und von der hochgele genen Ortschaft Klingenbrunn dreiviertel Sftunden entfernt liegt, konnte Hilfe nur sehr verspätett geleistet werden. AMtsberg, 4. Sept. (Schwerer Unfall.) Die 17 Jahre alte Tochter des Bauern Waldmannstetter in Großmuh käm mit dem rechts ten Fuß in das Räderwerk der Göppelmaschine, wodurch ihr der Fuß derart zermalmt wurde, daß er abgenommen werden mußte. Neustadt a. D., 4. Sept. (Blutvergiftung) Tie Ehefrau des Bauern Aman in Bad Gögt gingen verletzte sich vor ca. 14 Tagen durch einen rostigen Nagel am Fuße. Es tratBlutvergiftung ein, der die bedauernswerte Frau nun unter gräßlichen Schmerzen erlag. Straubipg, 6. Sept. (Ertrunken.) Der seit 28. August von seinem Truppenteil abgängige Landsturmmann' Ludwig Dörfner des hiesigen Ers.-Batl.. wurde letzten Samstag bei Deg gendorf als Leiche aus der Donau geborgen.

Dörfner war von einem Sonntagsurlaub in seine Heimat Hunderdors nicht mehr zurückgekehrt. Ob ein Unfall oder Selbstmord dort liegt, bedarf noch der Aufklärung. Jeden falls steht jetzt schon fest, daß dienstlicheGründe für den Selbstmord nicht mitbestiwnend wa ren. ' ! | i , i Seggchiporf, 5. Sept. (Schlagenfall.) Als vorgestern nachmittags der Bankier August Maier, Direktor der Bayer. Handelsbank, Fil. Deggendorf, sich geschäftlich! nach Langenisarhofen mittels Fahrrades begab, wurde er dort plötzlich vom Herzschnlage gerührt und war so fort eine Leiche. Herr Bankier Maier war als rühriger Finanzmann in weitesten Krei sen bekannt. Zwipscl, 4. Sept. (Großfeuer.) Gestern vormittags 10 Uhr kam in der am'Bahnhöfe Klingenbrunn der Lokalbahn Zwiesel—Grafen au von Sägewerksbesitzer Graf auf Schwarzenberg in Sachsen errichteten Dampfschneidsäge aus unerklärliche Weise Feuer aus, welches das ganze Werk in kurzer Zeit vollständig

Letzte Posten. Sie Eifnberufmtg des Reichstages. Nchh weiteren Informationen soll der Reichstag bestimmt am 26. September wieder zusammentreten. Csnfe Frievcnspetition der Schweiz. Bern, 6. Sept. Dem schweizerischen Bunhespräsidenten wurde am Montag vom schwei zerischen Sekretär der neutralen Konferenz eine Volkspetition überreicht, die von den Ge meindebehörden und Vereinen, sowie von vie len Präfekten aus 344 Gemeinden der Schweiz im Namen von 240147 Bürgern unterzeichnet war. Die Petition richtet anöden Bundesräl die dringende Bitte, die Jnitiative für dje Einberufung einer Konferenz neutraler Staa ten zu ergreifen Me

den kriegführenden Regierungen, sobald die Umstände es gestatten, ihre Dienste zur Vermittlung anzubieten und einen Waffenstillstand vorzuschlagen. (Z.)

Tätigkeit Herrschte nördlich des Ostrovo-Sees und im Aale der Moglenitza, wo einige schwache Angriffe durchs Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte beschloß die Befestigungen nördlich von Kavalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die Dörfer Starovo, Haznator und den Bahnhof von Anguista. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet oder verwundet. Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobrudscha, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen eckten cyf Kourtounar vor und bemächtigten sich dieses Punktes nach einem entscheidenden Kampf, wobei 165 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 Tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausüstungsgegenstände zurück; eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Akkadinar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Prinz Joachim von Preußen der in Kassel zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub weilte, hat sich nach Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Kriegsschauplatz begeben. (Z.) Englands Druck auf Holland. Rotterdam, 4. September. Der parlamentarische Korrespondent des ententefreundlichen Amsterdamer "Handelsblad" schreibt in der Zeitschrift "Onze Eeuw": Wenn die Kammer wieder zusammentritt, wird sie die auswärtige Lage, nicht verbessert,

sondern im Gegenteil für uns kritischer finden, da die Tendenz der englischen Maßnahmen dahin geht, Holland aus seiner Neutralität herauszudrängen. Da dies auf militärischem Wege nicht gelang, wird es jetzt auf wirtschaftlichem Wege versucht. Unser Recht, Handel zu treiben mit wem wir wollen, wird tatsächlich von England verneint, d. H. das gute Recht unsere# seits neutral zu bleiben. (Z.)

Lokales. —* Ein Verwundetentransport 68 Mann Leichtverwundete aus dem Westen, kam gestern nachmittags hier an. 7 Mann wurden ins hiesige Kolonnenhaus verbracht, während die übrigen in die Lazarette in Nervmarkt, Frontenhausen, Dingolfing und Patendorf überführt wurden. —* Zur Schulbeginn an den Volksschulen! verweisen wir unsere Leser auf die Bekanntmachung der Lokalschulkommission im Inseratenteil der heutigen Nummer. —* Der Viktualienmarkt war heute nahezu ausschließlich mit Obst und Schwämmen bestückt, von denen große Mengen vorhan den waren. Der gesuchteste Artikel waren Zweifelhafte, von denen zwar viele vorhanden waren, deren Preise aber wohl eben infolge der starken Nachfrage nicht weichen wollen. Der Keflügelmarkt war nur schwach bestellt. —* Der Kartoffelmarkt hatte heute nur zwei Wagen an Zufuhren aufzufüllen: Bei einem Massenzustrom an Interessenten kam es zu einem beängstigenden Gedränge! Schließlich konnten auch nicht alle Kaufsliebhaber versorgt werden. Das lag allerdings in der Hauptfache nur daran, daß einzelne Käufer einen ganzen Zentner und mehr der gesuchten

Ware verlangten und erhielten. Bei der gegenwärtigen Stockung in der Kartoffelzufuhr wäre im Interesse der Versorgung, gerade der ärmeren Bevölkerung nur zu wünschen, daß der Magistrat möglichst bald seinen Kartoffelverkauf wieder eröffnen würde. Damit wird die Jagd nach Kartoffeln, die gegenwärtig hier herrscht, mit einem Schlage beseitigt. Landshut, 6. September —* Das Eisene Kreuz wurde dem Herrn -Oberveterinär d. R. Aeorg Regler, Sohn der Kaufmannswitwe Frau Regler hier, verliehen. Herr Regler ist bereits mit dem Militärorden ausgezeichnet. —* Das Eisene Kreuz wurde dem Infanteristen im 16. Inf.-Regt. Herrn Seb. Biberger, Sohn des Schwaigers Herrn 'Biberger, Piflas, verliehen. —* Das Eisene Kreuz wurde dem Gefreiten des 16. Inf.-Rgts. Josef Graser, Techniker, Sohn des Herrn Bautechnikers A. Graser hier, unter Beförderung zum Unteroffizier verliehen. Zwei Brüder des Außerordentlichen "stehen außer ihm noch im Feld, von denen einer bereits mit dem Eisernen Kreuze geschmückt ist. Dem Vater wurde für Heimatherdienst vor kurzem das Ludwigskreuz verliehen. —* (Sin 17jähriger Inhaber des Eisernen Kreuzes. Der 17 Jahre alte Fahnenjunker-Unteroffizier im Grenadier-Rgtz. Nr. 123, Herr Willfried von Kirschbaum, Sohn des Herrn K. Stieglingsdirektors von Kirschbaum hier, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz. —* Das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern wurde dem Gefreiten im 7. Feldartillerie-Regiment Herrn Fr. X. Spiegelmeier, Bäcker von hier, verliehen. 7*- *Ä)as König Ludwigskreuz wurde dem Sanitätsunteroffizier der Landwehr Karl Kotter des 'Reservelazaretts Landshut verliehen. —* Von Sr. M. dem König

wurde ge stern
Herr'Regierungspräsident,
Exzellenz! ti" Prachew in Audienz
empfangen. —* Zum Leutnant
wurde der Fähnrich Otto Bauch im
2. Schweren Reiter-Rgt. be fördert .
f